

Mittwoch, 6, November 1957



Atomreaktor – gefährliche Nachbarschaft?

Dr. Rieck aus Geesthacht sprach darüber in Stormarner Volkshochschulen

Nichts hat die Menschen in den letzten zehn Jahren mehr beschäftigt, als das magische- Wort Atom. 1958 wird auch in Geesthacht. ein Atomreaktor in Betrieb genommen, womit die Frage aufgeworfen wird, ob daraus eine Gefahr erwächst. Dr. Rieck aus Geesthacht, Mitglied des Atomausschusses, stellte sich daher den Stormarner Volkshochschulen in Ahrensburg, Groß-Hansdorf und Hoisdorf zur Verfügung und hielt einen Vortrag: „Atomreaktor in Geesthacht - gefährliche Nachbarschaft?“

Das Faktum Atom, erklärte Dr. Rieck, steht in der schnellen technischen Entwicklung als bedrückende Sensation und unter dem Eindruck der alles zerstörenden Atombombe. Daher wird leider vielfach Atombombe und Atomenergie gleichgesetzt und führt zum logischen Kurzschluß, obwohl es keinem Menschen einfallen wird, die Elektrizität zu verdammen, weil es auch den elektrischen Stuhl gibt.

Der Geesthachter Reaktor dient nur Forschungszwecken und ist von der Gesellschaft für Kernenergie in Schiffbau und Schifffahrt m. b. H. finanziert. Daraus ergeben sich auch seine Aufgaben: Atomarer Schiffsantrieb im Bereich des Handels. Die wirtschaftlichen Vorteile sind offenkundig: Größere Ausnutzung des Frachtraumes und dadurch Verbilligung, der Frachtsätze. Die entscheidende Rolle ist dabei jedoch der Strahlenschutz für Besatzung und Ladung und die Verhütung einer Wasser-verseuchung bei eventuellen Unfällen.

Der Brennstoff für den Betrieb wird von amerikanischen Firmen pachtweise geliefert. Da die Brennstoffabfälle, der Atommüll, wieder an die USA zurückgeliefert werden müssen, ist das Problem der Atommüllabfuhr glänzend gelöst — zwar nicht aus humanistischen, sondern aus wirtschaftlichen Erwägungen. Die

Kernchemie — heute ein bedeutendes Forschungsgebiet in den USA — benutzt nämlich Atommüll zur Herstellung radioaktiver Isotope. (Aber auch in der Bundesrepublik gewinnt dieser Zweig immer mehr an Bedeutung. Schon heute arbeiten etwa 80000 Menschen mit strahlenden Substanzen, von denen laut DGB nur ein

**KREISE STORMARN
LAUENBURG, SEGEBERG**

Bruchteil unter ärztlicher Kontrolle steht.)

So zeigt sich, daß die Atomforschung nicht mehr abgebrochen werden kann. Nicht moderne Maschinenstürmerei rettet den heutigen Menschen, sondern seine geistige Freiheit des Erkennens vom Umfang, Auswirkung und Verantwortung. Die politischen Fragen des Atomproblems liegen in der Alternative: Soll der Staat die Atomgewalt lenken — wie die SPD es fordert —, oder soll sie privater Willkür mit all ihren Gefahren überlassen sein? Die Entscheidung" liegt in der Hand des Menschen. Zwei Möglichkeiten zeichnen sich ab — die Zerstörung, die die Erde unbewohnbar macht, und der Weg zu Wohlstand und Frieden — für den die Sozialdemokraten sich einsetzen.